

FREIHEIT

Solange ich noch eine
<<Wahl-Freiheit>>
habe,
bin
ICH
nicht
wirklich
frei.

AB im Dezember 2024

Frage: Ist der Mensch frei? Oder ist er unfrei? Antwort: Keines von beiden. Er ist weder frei noch unfrei. Er befindet sich auf dem Wege zur Freiheit.

Ein berühmter Buchtitel von *Erich Fromm* (1900-1980) lautet: „*Haben oder sein*“. Auch in diesem Falle würde ich sagen: „*Haben **und** Sein*“. Die beiden doch recht unterschiedlichen Lebensentwürfe spielen auch hier eine gewichtige Rolle. Auf der einen Seite: Eine Wahl-Freiheit *haben*; auf der anderen Seite: Frei *sein*. Worin liegt der Unterschied? Wahlfreiheit bedeutet: Ich kann zwischen (mindestens) zwei Möglichkeiten auswählen. Auswählen heißt beispielsweise, sich zu entscheiden – sich entscheiden zu *müssen*, zwischen dem einen oder dem anderen. Wie sieht ein solcher Entscheidungsprozess aus? Es wird eine Liste aller in Frage kommenden relevanten Gesichtspunkte erstellt. Anschließend werden die jeweiligen Vor- und Nachteile analysiert, gegenübergestellt und miteinander verglichen – was spricht dafür, was dagegen. Dabei spielen zahlreiche (sowohl bewusste als auch unbewusste) Faktoren wie elterliche Erziehung, kulturell-religiöse Prägung, persönliche Erlebnisse und Erfahrungen naturgemäß eine maßgebliche Rolle. Basierend auf diesem Werte-Hintergrund schätzen wir mögliche Folgen für die Zukunft ab. Nach Auflistung, Gegenüberstellung und Vergleich erfolgt die Gewichtung und Bewertung der einzelnen Punkte; daraufhin fällen wir ein abschließendes Urteil, das schlussendlich zur Entscheidung führt. Oftmals stellt sich erst im Nachhinein heraus, ob diese (das Scheiden zweier Möglichkeiten) <<richtig oder falsch>>, d.h. <<zielführend>> war. Manche Menschen, ich gehöre nicht dazu, bereuen hinterher ihren Entschluss, obwohl sie im Augenblick der Entscheidung keine Alternative sahen. Das ist die uns allen bekannte Form von Freiheit.

Es gibt aber noch eine ganz andere Art von Freiheit bzw. Frei-Sein. Für uns „Normalsterblichen“ kaum vorstellbar. Man könnte in dem Zusammenhang von <<absoluter Freiheit>> sprechen. Ein großes Wort, ein höchstes Ideal! Zweifelsohne. Hierbei spielt der auf Zweck, Vorteil und Nutzen bedachte <<Eigenwille>> keine Rolle mehr. Beim Eigenwillen handelt es sich bekanntlich um einen <<berechnenden Willen>>; er wägt gewissenhaft das „Für und Wider“ ab. Außerdem stehen Eigenwille und Selbsterhaltungstrieb in einem engen Zusammenhang.

Mystiker dagegen äußern sich anders, zum Beispiel so: „*Nicht ich lebe, sondern der Christus lebt in mir.*“ Oder: „*Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.*“ Wer kann das von sich schon behaupten! Als Nicht-Christ (der keinen personalen, menschengewordenen Gott kennt) könnte man ebenso gut von <<Verwirklichung des Selbst>>, der so genannten <<Buddha-Natur>> sprechen. Gesellschaftlich sanktionierte Konventionen und Normen (das berühmte „man“) verlieren ihre Bedeutung, sprich Wirkmächtigkeit. Religiös-konfessionelle Gebote bzw. Verbote („Du sollst, du sollst nicht, ansonsten“) haben als Richtschnur und Kompass („ethisch-moralische Leitplanken“) ausgedient. Ein radikal, d.h. von der Wurzel her oder von Grund auf verwandeltes ICH denkt, fühlt und handelt jetzt bewusst und frei aus **göttlicher Liebe**.

Ich möchte an der Stelle einige Aussagen der ‘Mystikerin’ *Marguerite Porete* (1250/60-1310) aus ihrem Buch „Der Spiegel der einfachen Seelen – Mystik der Freiheit“ anführen: „Lass deine Seele – endgültig ins Nichts vernichtet – sich vollkommen ausfüllen mit der *Göttlichen Liebe* – und was du dann tun willst – du bist es ja nicht mehr selbst, der will, sondern die Göttliche Liebe *in dir will durch dich* – das tu’ in absoluter Freiheit!

DIE VERNUNFT: Herrje, beim Gott der Liebe!, spricht die Vernunft. Was sagt ihr da? Ihr behauptet, diese Seele habe keinerlei Willen mehr?

DIE LIEBE: Ah bah, ganz gewiss hat sie keinen mehr! Denn alles, was diese Seele mit Zustimmung will, ist eben das, was Gott will, dass sie es wolle. Und sie will dies, damit der Wille Gottes sich erfülle, nicht aus Rücksicht auf den eigenen Willen. Doch vermag sie es nicht von sich aus, so zu wollen. Es ist vielmehr der Wille Gottes, der es in ihr will. Daraus folgt, dass diese Seele keinerlei Willen mehr hat, außer den Willen Gottes, der sie all das wollen lässt, was sie wollen soll.

DIE LIEBE: Diese Seele, spricht die Liebe, ist frei geworden, sogar mehr als frei, überaus frei, ja unübertrefflich frei, sowohl was ihre *Verwurzelung* anbelangt wie auch in ihrem *Stamm* und in allen ihren *Ästen* und in allen ihren *Früchten* an all ihren *Zweigen*.

[...] Eine [Seele], die solcherart ist, sucht Gott nicht mehr durch Bußübung oder im Sakrament einer Heiligen Kirche, nicht durch Gedanken oder durch Worte oder durch Werke, auch nicht durch ein Geschöpf hier unten noch durch ein Geschöpf da oben, auch nicht in der Gerechtigkeit oder im Erbarmen, auch nicht in der Ehre der Ehren, auch nicht durch Gotteswissenschaft oder Gottesliebe oder Gotteslob.

DIE VERNUNFT: Ach Gott, ach Gott, ach Gott!, spricht die Vernunft. Was redet diese Kreatur? Das reicht nun wahrhaftig aus, um total zu verblüffen! Was werden meine Zöglinge jetzt sagen? Ich wüsste nicht, was vorbringen, noch auch was antworten zur Entschuldigung.

DIE SEELE: Ich verwundere mich darüber nicht groß, spricht die Seele, denn dies ist Fußvolk ohne Weg und mit Händen ohne Arbeit und mit einem Mund ohne Worte und mit Augen ohne Sehkraft und mit Ohren ohne Gehör und mit einem Verstand ohne Einsicht und mit einem Leib ohne Leben und mit einem Herzen ohne Verständnis, **was jene Seinsweise betrifft**. Diese eure Zöglinge fallen darum vor Staunen von einem Staunen ins andere.“

Fazit: Es gibt nur noch die aus göttlicher Liebe – geistesgegenwärtig – getane freie Tat.

An Stelle des „das *darf* ich nicht tun, sonst“ tritt jetzt „das *kann* ich nicht tun (unter keinen Umständen). Im Sinne von „*hier steh' ich nun und kann nicht anders.*“

Hannah Arendt (1906-1975): „In Ausnahmefällen (z.B. Krieg) sind, moralisch gesehen, die einzigen zuverlässigen Menschen jene, die sagen 'Ich kann nicht' (z.B. unschuldige Kinder ermorden).“

Zum Schluss

Meister Eckhart (um 1260-1328):

„Seht, alles, was die wirkende Vernunft in einem natürlichen Menschen bewirkt [der Eigenwille spielt in dem Zusammenhang eine zentrale Rolle], dasselbe und viel mehr tut Gott in einem abgeschiedenen Menschen [einem Menschen, der sich „gelassen“ hat]. Er nimmt ihm die wirkende Vernunft ab und setzt sich selber in deren Stelle und wirkt da selbst alles, was die wirkende Vernunft wirken würde. Ja, wenn der Mensch sich **ganz und gar** ruhig hält und die wirkende Vernunft in ihm niedersinkt [der Eigenwille in seiner Intensität nachlässt und vollständig in den Hintergrund tritt], so muss Gott **notwendig** das Werk übernehmen und muss selbst dort als Werkmeister sein [....].

Denn mit der Liebe geht es just ebenso, wie mit der **Angel des Fischers**. Der Fischer kann den Fisch nicht erhalten, wenn der sich nicht an der Angel fängt. Wenn er nach der Angel schnappt, dann ist der Fischer seiner sicher: wohin sich der Fisch dann wendet, hin oder her, der Fischer hat ihn ganz sicher. So spreche ich auch von der Liebe: wer von ihr gefangen wird, der hat das allerstärkste Band und doch eine süße Bürde. Wer diese süße Bürde auf sich genommen hat, der erreicht damit mehr und kommt weiter damit als mit all der Busse und Strenge, die je Menschen üben könnten. Er kann auch sanft und geduldig alles tragen und leiden, was ihn trifft und was Gott über ihn verhängt. Nichts macht dich Gott so eigen, und durch nichts wird Gott dir so eigen als durch dieses süße Band.

Wer diesen Weg gefunden hat, der suche keinen andern. Wer an dieser Angel haftet, der ist so gefangen, dass der Fuß und die Hand, der Mund, die Augen, das Herz und alles was am Menschen ist, das muss alles Gott zu eigen sein. Und darum kannst du diesen Feind niemals besser überwinden, dass er dir nicht schade, als mit der Liebe. Wer in diesem Stricke gefangen ist und in diesem Wege wandelt, welch Werk er immer wirke, das wirkt die Liebe. Seine Ruhe ist besser als eines andern Wirken. Darum warte allein auf diese Angel, so wirst du selig gefangen, und **je mehr gefangen desto mehr befreit**. Dass wir so gefangen und befreit werden, dazu ver helfe uns der, der selber die Liebe ist. Amen.

[....] Ich bin dessen so gewiss, wie ich lebe, dass mir kein Ding so nahe ist wie Gott. Gott ist mir näher als ich mir selber bin, mein **Wesen** hängt daran, dass Gott mir nahe und gegenwärtig ist.“

Der Mensch, als ein Gereifter und Verwandelter, wird in einen Ausnahme-Zustand versetzt (er kann es von sich aus nicht wollen), den man als „größtmöglich denkbare Abhängigkeit Gottes“ bezeichnen kann. Es handelt sich dabei, bildlich gesprochen, um eine ins Unendliche gesteigerte Abhängigkeit. Der Mensch ist dabei weder eine funktionierende Marionette noch fühlt er sich „am Gängelband geführt“. Ganz im Gegenteil: Diese „Abhängigkeit“, besser: „Substitution des Eigenwillens“ ist gleichbedeutend mit einer „absoluten Freiheit“. Ein Paradoxon, das – zugegebenermaßen – seinesgleichen sucht!